

Konjunktur

Die in diesem Beitrag verwendeten Fach- und Finanzbegriffe werden unter www.btv.at/glossar ausführlich erklärt.

Volkswirtschaftliche Daten: Rückblick KW 29

EUROZONE	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
Industrieproduktion	↑	-2,9 %	-3,6 %	-3,1 %
Kfz-Erstzulassungen	↓	4,3 %	-	-3,0 %
ZEW-Umfrage aktuell DE	↑	-68,9	-74,8	-73,8
ZEW-Umfrage erwartet DE	↓	41,8	41,0	47,5
USA	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
Empire State Industriebericht	↓	-6,6	-7,6	-6,0
Philly Fed Business Outlook	↑	13,9	2,9	1,3
JAPAN	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
VPI	→	2,8 %	2,9 %	2,8 %
CHINA	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
BIP Q2	↓	4,7 %	5,1 %	5,3 %
Industrieproduktion	↓	5,3 %	5,0 %	5,6 %
Einzelhandelsumsätze	↓	2,0 %	3,4 %	3,7 %

Quelle: Bloomberg; Stand: 22.07.2024

* Die Pfeile beschreiben die Entwicklung im Vergleich zum vergangenen Wert.

Volkswirtschaftliche Daten: Ausblick KW 30

Eurozone
PMIs, Verbrauchervertrauen
USA
BIP Q2, PMIs
Japan
Tokio VPI, PMIs
China
keine relevanten Daten

USA

Für den deutlichen Anstieg des Philly Fed Business Outlook haben wohl viele Faktoren gleichzeitig geführt. Die Auftragseingänge in der Industrie sind das erste Mal seit April deutlich angestiegen, ebenso die Anzahl der verschifften Güter. Die Beschäftigungssituation hat sich verbessert und es wurden erstmals seit Oktober neue Stellen geschaffen. Zu positiv darf das Ergebnis dennoch nicht interpretiert werden, da andere Indikatoren, die die Umfrage in anderen Regionen durchführen, wie zuletzt beispielsweise der Empire State Industriebericht, wieder schwächer ausgefallen sind.

China

Das Wirtschaftswachstum Chinas entwickelte sich im zweiten Quartal mit 4,7 % ggü. dem Vorjahr schwächer als erwartet und verfehlte damit die Erwartungen von über 5 %. Im ersten Quartal betrug die Wachstumsrate noch 5,3 %, was als Überraschung galt und als Signal gewertet wurde, dass sich China doch schneller als erwartet aus seinem konjunkturellen Tief erholen würde. Die etwas schwächere Wachstumsrate im zweiten Quartal dürfte weitgehend auf die Schwäche des Konsums zurückzuführen sein. Positiv lief es dagegen bei Chinas Industrieproduktion, die um 5,3 % im Jahresvergleich zulegen konnte. Chinas Immobilienmarkt bleibt allerdings weiterhin angeschlagen. Die Immobilienpreise sind erneut gefallen und die Verkäufe neuer Eigenheime bleiben schwach.

Eurozone

Der Konjunkturoptimismus der Finanzmarktexperten, die in Deutschland im Rahmen der ZEW-Umfrage befragt werden, ist im Juli eingebrochen. Zum ersten Mal seit einem Jahr musste die Erwartungskomponente einen herben Rückschlag auf 41,8 Punkte hinnehmen. Das bedeutet, dass die befragten Unternehmen deutlich pessimistischer in die Zukunft blicken als noch vor einem Monat. Die aktuelle Lagebeurteilung hingegen wird überraschenderweise wieder etwas besser beurteilt als zuvor. Warum sich die Zukunftsaussichten etwas eingetrübt haben, liegt einerseits an den gesunkenen konjunkturellen Erwartungen an die USA und China. Beides sind wichtige Absatzmärkte für deutsche Exporte und bei schwächeren wirtschaftlichen Aussichten dürfte dementsprechend auch die Nachfrage nach deutschen Exporten abnehmen. Vor allem Chinas Wachstumszahlen haben zuletzt wieder etwas enttäuscht (Details siehe unten). Die zwei weiteren großen Belastungsfaktoren, die sich in der ZEW-Umfrage niedergeschlagen haben, sind das anhaltende politische Tauziehen in Frankreich und die Unsicherheit über den weiteren Zinspfad der EZB. In der Sitzung vergangene Woche wurde der Zins erwartungsgemäß nicht verändert, ein weiterer Schritt nach unten erfolgt vermutlich im September.

Quellen: Bloomberg, BTV; Stand: 22.07.2024. Die Beiträge in dieser Publikation dienen lediglich der Information. Die BTV prüft ihr Informationsangebot sorgfältig. Dennoch bitten wir um Verständnis, dass wir diese Informationen ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität zur Verfügung stellen. Verleger und Verfasser behalten sich einen Irrtum, insbesondere in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben, ausdrücklich vor. Durch neue Entwicklungen oder kurzfristige Änderungen können diese Informationen daher bereits überholt sein.¹ Bei Prognosen und Schätzungen über die zukünftige Entwicklung handelt es sich lediglich um unverbindliche Werte. Von diesen kann nicht auf die tatsächliche künftige Wertentwicklung geschlossen werden, weil zukünftige Entwicklungen des Kapitalmarktes nicht im Voraus zu bestimmen sind. Wenn Finanzinstrumente in fremder Währung notieren, kann infolge von Währungsschwankungen die Rendite steigen oder fallen.

Konjunktur

Die in diesem Beitrag verwendeten Fach- und Finanzbegriffe werden unter www.btv.at/glossar ausführlich erklärt.

BIP-Wachstum in % (Jahresveränderung)					Inflation in % (Jahresveränderung)				
	2023	Q1 2024	2024 (E) ¹	2025 (E) ¹		2023	Jun 24	2024 (E)	2025 (E)
Eurozone	0,4	0,4	0,4 – 0,8	1,0 – 1,6	Eurozone	5,5	2,5	2,2 – 2,4	1,7 – 2,1
USA	2,5	1,4	2,6 – 3,1	1,7 – 2,2	USA	4,1	3,0	3,0 – 3,3	2,3 – 2,6
Japan	1,8	-2,9	0,0 – 0,6	0,7 – 1,3	Japan	3,3	2,8**	2,0 – 2,5	1,8 – 2,5
Schweiz	0,8	0,8	1,1 – 1,1	1,5 – 1,8	Schweiz	2,2	1,3	1,3 – 1,6	0,9 – 1,5
China	5,2	4,7*	4,8 – 5,2	4,0 – 4,5	China	0,2	0,2	0,4 – 1,1	1,5 – 1,7

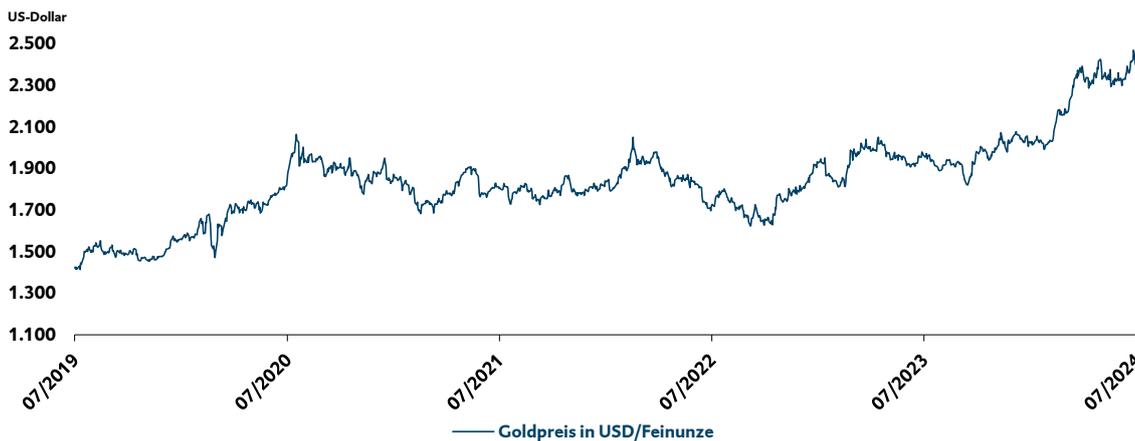
Quellen: BTV, Bloomberg; Stand: 22.07.2024

Quellen: BTV, Bloomberg; Stand: 22.07.2024

* BIP-Wachstumszahlen von Q2 2024

** Inflationszahlen von Mai 2024

Thema der Woche: Gold erreicht neues Allzeithoch



Quelle: Bloomberg; Stand: 22.07.2024

Der Goldpreis erreichte vergangene Woche bei knapp unter 2.470 US-Dollar je Feinunze erneut ein Allzeithoch. Auslöser waren die US-Inflationsdaten, die im Juni nach unten überraschten und damit die Tür für eine baldige Fed-Zinssenkung öffneten. Eine Zinssenkung im September ist mittlerweile nahezu vollständig eingepreist, eine weitere bis zum Jahresende. Da der Goldpreis allerdings immer neue Höhen erreicht und das trotz des aktuell hohen Zinsniveaus, dürften anstehende Zinssenkungen wohl nicht der alleinige Treiber gewesen sein.

Als weiterer Grund werden daher immer wieder Goldkäufe der Zentralbanken genannt. Die indische Zentralbank beispielsweise hat im vergangenen Monat die größte Menge Gold seit fast zwei Jahren gekauft, der größte Käufer bleibt aber die chinesische PBoC. Diese scheint aber inzwischen etwas preissensitiver zu sein und hat ihre Käufe angesichts des hohen Goldpreises vorerst pausiert. Es wird aber erwartet, dass die Käufe in den kommenden Monaten fortgesetzt werden.

Bleibt der dritte Treiber, nämlich die ETF-Käufe. Seit Mitte Mai sind in die von Bloomberg erfassten Gold-ETFs immerhin fast 30 Tonnen geflossen. Dabei dürften europäische Investoren etwas optimistischer sein, dass anstehende Zinssenkungen dem Goldpreis noch weiteren Aufschwung verleihen werden. Zudem dürfte eine Rolle spielen, dass die EZB die Zinsen bereits um einen ersten Schritt gesenkt hat. Dies reduziert die Opportunitätskosten der Goldhaltung, da Gold keine Zinsen ausbezahlt. Während also in Europa die ETFs im Juni Zuflüsse verzeichnet haben, ist in den USA, wo weiterhin auf den ersten Zinsschritt gewartet wird, Geld abgeflossen.

Quellen: Bloomberg, BTV; Stand: 22.07.2024. Die Beiträge in dieser Publikation dienen lediglich der Information. Die BTV prüft ihr Informationsangebot sorgfältig. Dennoch bitten wir um Verständnis, dass wir diese Informationen ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität zur Verfügung stellen. Verleger und Verfasser behalten sich einen Irrtum, insbesondere in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben, ausdrücklich vor. Durch neue Entwicklungen oder kurzfristige Änderungen können diese Informationen daher bereits überholt sein.¹ Bei Prognosen und Schätzungen über die zukünftige Entwicklung handelt es sich lediglich um unverbindliche Werte. Von diesen kann nicht auf die tatsächliche künftige Wertentwicklung geschlossen werden, weil zukünftige Entwicklungen des Kapitalmarktes nicht im Voraus zu bestimmen sind. Wenn Finanzinstrumente in fremder Währung notieren, kann infolge von Währungsschwankungen die Rendite steigen oder fallen.